

sucht werden. Die Ausführungen haben daher zunächst nur den Zweck, auf die auffällige Ringelung, die den Bäumen ein ganz eigenartiges Aussehen verleiht, hinzuweisen, zumal aus Schlesien ein einwandfreier Nachweis über „Ringelung“ von Bäumen durch Spechte noch nicht erbracht war.

Kleine Mitteilungen

Lanius senator senator (L.) — Rotkopfwürger — wurde in den letzten Jahren außerhalb der Umgegend von Schweidnitz und des Grünberger Hügellandes überhaupt nicht mehr in Schlesien zur Brutzeit festgestellt. Zwei Mitteilungen über diesen Vogel aus dem Jahre 1933 sind daher erwähnenswert. Herzog, Breslau, beobachtet *Lanius senator* am 4. 6. 33 bei Joachimshammer, Kr. Militsch, allerdings nur 1 Männchen, und fast um die gleiche Zeit (13. 6. 33) wird auch in etwa gleicher Gegend (Bratschelhofer Teichdamm, Kr. Militsch) ein Pärchen des Rotkopfwürgers von Endunterzeichnetem gesehen. Nestfunde gelangen nicht.

M. Schlott, Breslau.

Larus minutus Pall. — Zwergmöwe — wiederum aus Schlesien.

In Ergänzung der bisherigen Zwergmöwen-Mitteilungen (z. B. S. 22 dieser Zeitschrift, 1933) möchte ich noch bekanntgeben, daß ich am 16. 10. 32 auf den Rieselfeldern bei Breslau-Oswitz eine junge Zwergmöwe, sehr ermattet, einwandfrei beobachtete. G. Herzog, Breslau.

Roter Milan und Fischadler wiederum Brutvogel in Schlesien.

Seit der letzten Bekanntgabe der Brut dieser beiden Vögel in unseren Provinzen (Niederschlesien 1927 und 1928) war ein sicherer Brutnachweis (Auffinden des Horstes) nicht mehr möglich gewesen. 1933 gelang dies wieder für beide Arten und zwar wieder im Odergebiete Niederschlesiens (je ein Horst). Eine nähere Bekanntgabe der Horststellen kann nicht erfolgen, da es sich bekanntlich um Naturdenkmäler Schlesiens handelt, denen jeglicher Schutz zu gewähren ist.

M. Schlott, Breslau.

Bindenschwanzmeise — Aegithalos caudatus europaeus (Herm.) — brütend in Breslau.

1 Paar der westlichen Schwanzmeisen brütete in diesem Jahre im Breslauer Scheitniger Park in der Nähe des Stadions und zog 11 Junge auf. Das Nest stand in *Taxus*. Beide Alten wurden des öfteren ganz nah beim Füttern der Jungtiere beobachtet. Es waren Exemplare mit breiten schwarzen Brauenstreifen.

M. Schlott, Breslau.

Winterbeobachtung des Girlitz bei Görlitz.

Zu Anfang 1933 machte ich in Schönbrunn bei Görlitz eine bemerkenswerte Winterbeobachtung: Am 13. 1. 33 stellte ich an Dreschabfällen im Dorfe in einer Schar Feldspatzen und Ammern einen Girlitz und eine Feld-

lerche fest, die dort nach Nahrung suchten. Der Girlitz wurde von mir auch nochmal am 25. 1. 33 an gleicher Stelle beobachtet. Da mir bisher von einem Winter vorkommen des Girlitz in unseren Breiten noch nichts bekannt wurde, sei diese Beobachtung hier mitgeteilt.

Hans von Finkenstein, Schönbrunn.

Der Nachtigallrohrsänger wieder im Schutzgebiet der Breslauer Wasserwerke verhört.

Im Jahre 1931 konnte im Schutzgebiete der Breslauer Wasserwerke zum ersten Male für Schlesien *Locustella luscinioides* Sav. mit Sicherheit nachgewiesen werden. Das Tier wurde damals gefangen und beringt. (Siehe auch Ornithol. Monatsberichte, 39. Jahrg., Heft V.) In diesem Jahre (1933) konnte die Art wieder, fast an derselben Stelle, verhört werden. Am 1. 6. 33 (1931 am 10. 6.) erschallte zum ersten Male die charakteristische, tiefe „örrr“-Strophe des Nachtigallrohrsängers aus einem hohen Schilfbestand, der mit wenigen Weiden durchsetzt war. Der Vogel bevorzugte wieder die eingestreuten Weiden, wie dies auch schon 1931 beobachtet werden konnte. Bis zum 14. 6. wurde er regelmäßig an dieser Stelle verhört. Von diesem Tage an wurde jedoch das Tier bis zum 7. 7. nicht mehr beobachtet, doch kann zu seltenes Begehen des betreffenden Gebiets an dem Beobachtungsausfall schuld sein, zumal da der Vogel meist erst in den späten Nachmittagsstunden und kurz vor Eintritt der völligen Dunkelheit richtig sang. Am 7. und 9. 7. konnte jedoch der Schwirl wieder vernommen werden, doch erscholl diesmal der Gesang von anderer Stelle, wieder aber von einem Weidenstrauch im dichten Schilf- und Rohrkolbenbestand.

F. W. Merkel, Breslau.

Führende Rebhühner.

Am 28. Juni 33 war uns bei einer Excursion in Breslaus Umgebung folgende biologisch nicht uninteressante Beobachtung vergönnt: Auf einer Wiese, die noch nicht lange gemäht sein konnte, und deren Gras in langen Schwaden lag, beobachteten wir ein Rebhuhnpaar, das etwa sechs Küken führte. Die Kleinen liefen nun meistens nicht über die Grasschwaden hinweg, sondern krochen unter ihnen hindurch, in geschicktester Weise Deckung suchend. Auch Hahn und Henne schlüpfen so gewandt unter den Grashaufen hindurch, daß meine Mitbeobachter die Hühner für wilde Kaninchen hielten und sich kaum belehren lassen wollten. Der Höhepunkt der Beobachtung war nun folgender: Während die Küken sich im Schutze eines Grasschwadens lagerten, saßen Hahn und Henne in nächster Nähe in vorzüglicher Deckung unter einem Grashaufen und steckten nur Hals und Kopf aus ihm wachsam hervor.

K. Merkel, Breslau.

Zahlreiches Auftreten von nicht brütenden Hausstörchen in Niederschlesien.

Besonders auffällig ist diesjährig (1933) auch ein bisher nie in unserer Gegend beobachtetes Auftreten von nicht brütenden Hausstörchen. Auf dem Riesefeldgebiet von Breslau, etwa zwischen Oswitz und Weidenhof, standen in größeren oder kleineren Verbänden in den Monaten Ende Mai bis über den Juli hinaus zirka 40—60 Störche (am 18. 5. wurden sogar 64 gezählt, desgl. am 2. 8. 61 Stück; im Juli nur 38 Stück), Vom Zuge aus wurden am 4. 8. zwischen Ohlau und Brieg gegen 50 Störche, in kleinen Gruppen zu 3—6 Stück stehend, auf den Feldern gezählt. An-

scheinend betätigten sich die Tiere hier eifrig des Mäusefanges. Die Felder wimmeln von Feldmäusen. Dies vielleicht auch der Grund der Storchansammlungen. Weitere diesbezügliche Mitteilungen erbeten.

M. Schlott, Breslau.

Uhubrüt 1933 in der Heuscheuer.

In diesem Jahre konnte die schon so oft vermutete Brut des Uhus im Heuscheuergebirge einwandfrei nachgewiesen werden. Näheres darüber folgt. Zunächst nur heute diese Mitteilung. Die fast flüggen Jungen fielen leider Bubenhänden zum Opfer (wurden getötet). Es wird alles versucht werden, die Schuldigen einer empfindlichen Bestrafung zuzuführen.

B. Heinze, Wünschelburg.

Zu „Zieht der Eisvogel (*Alcedo a. ispida*)?“

Im „Vogelzug“, 4, 1933, S. 136 legt Sunkel an Hand von einigen Fern-Wiederfunden beringter Eisvögel die Vermutung nahe, daß auch *Alcedo atthis ispida* bis zu einem gewissen Grade Zugvogel sein kann. M. E. ist diese Annahme insbesondere für Tiere aus mehr nördlicheren Wohngebieten durchaus zutreffend. Als Bestätigung dürften Beobachtungen von der Insel Hiddensee bei Rügen gelten. Bei Vogelzugbeobachtungen, die ich 1931 und 1932 im Rahmen des „Greifswald-Rügenschen Beobachternetzes“ im Frühjahr und Herbst auf dieser Ostseeinsel durchführte, hatte ich im ganzen dreimal ziehende Eisvögel, und zwar Herbst 1931 am 18. 10. zum ersten Male. Als ich an diesem Tage morgens kurz nach $\frac{1}{2}$ 8 Uhr mit dem Dampfer aus dem Hafen von Kloster herausfuhr in Richtung Vitte, strichen in Abständen von wenigen Minuten 3 Eisvögel dicht über dem Wasser hin, aus NO. die Bessinspitze überfliegend, dem Bodden auf der Hiddenseeseite nach SSW. folgend. Und am 11. April 1932 hatte ich zweimal ziehende Eisvögel beobachtet. Die erste Beobachtung an diesem Tage geschah morgens gegen $\frac{1}{2}$ 7 Uhr. Meine Beobachtungsstandort war der Rettungsschuppen in Kloster. Zunächst strich ein Eisvogel, wiederum dicht über dem Wasser, aber diesmal auf der Meerseite, also an Hiddensees Westküste, die Insel hoch, aus S kommend, nach N. Bald darauf kamen zusammen 2 Vögel unter den gleichen Bedingungen und gegen $\frac{1}{4}$ 8 Uhr nochmals 1 Vogel. Am Nachmittage des gleichen Tages stand ich auf der „Hucke“, dem Nordwestkap von Hiddensee. Um 15,10 Uhr (guter Raubvogelzug an diesem Tage!) sah ich wiederum 1 Eisvogel, dicht über dem Meere wie früh aus Süd kommend, an Hiddensees Westküste entlang fliegend. An der Hucke vorbei flog er zunächst ein ganzes Stück aufs freie Meer hinaus in Richtung NW (Insel Moen). Mit dem Zeißglase „Starmor“ war der Vogel ganz deutlich zu verfolgen, dann schwenkte er nach dem Nordkap von Hiddensee zu und verschwand an der Nordküste Hiddensees entlang in Richtung Rügen. Man hatte unbedingt den Eindruck von ziehenden Tieren, so daß ich in mein Tagebuch notierte „Heute Eisvogel-Zugtag!“. Wenn auch diese wenigen Beobachtungen noch keine weitgehenden Schlüsse zulassen, so zeigen sie doch m. E. unzweifelhaft, daß *Alcedo atthis ispida* zugbiologisch ein eingehendes Studium nötig macht.

M. Schlott, Breslau.